

7. Sekundärliteratur

August Hermann Francke. Erinnerungs-Feier an A. H. Francke's Eintritt in das Pfarramt St.Georgen am Sonntage Estomihi 1692. Nebst allen gehaltenen ...

Knuth, Gustav

Halle (Saale), 1892

IV. Vortrag. Über den Einfluß des geistlichen Amtes August Hermann Franckes bei der Gründung und Leitung der Stiftungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

IV. Vortrag.

Über den Einfluß des geistlichen Amtes
August Hermann Franckes
bei der Gründung und Leitung der Stiftungen.

Von

Dr. W. Fries,

Direktor der Franckeschen Stiftungen.

Verehrte Freunde!

Ich soll in einem kurzen Schlußwort zu Ihnen noch reden von dem Einfluß des geistlichen Amtes Franckes bei der Gründung und Leitung seiner Stiftungen. Nun hat ihn die Ausübung seines geistlichen Amtes selbst hinübergewiesen und hinübergeführt auf das pädagogische Feld, und seine ganze Wirksamkeit auf diesem Gebiet ist erfüllt von solchem Sinn und Geist, also daß sich ein Stück aufs innigste ans andere fügt und keines sich leicht herauslösen und für sich betrachten läßt. Darum muß ich mir eine eingehende Behandlung überhaupt versagen und mich damit begnügen, Ihnen in einem raschen Überblick die das Ganze beherrschenden Gesichtspunkte darzulegen.

Wie ernst Francke die Pflicht der Seelsorge genommen, wie vielseitig er sie geübt und wie er gerade da-

durch seine Gemeinde gebaut, das ist im allgemeinen unter uns noch heute bekannt genug, des Näheren können wir es herauslesen aus seinem „Glauchauischen Gedenkbüchlein“, das, zur Unterweisung und Vermahnung seiner Gemeindeglieder geschrieben, gewissermaßen einen neuen Grund legen will für ihr Verhältnis zum Pfarrer, und das den Unterricht und die Erziehung der Kinder mit besonderer Liebe behandelt. Dieser sich anzunehmen mit echter Hirtentreue erwies sich ihm nach seinen amtlichen Erfahrungen sehr bald als dringendes Bedürfnis, sie zu Gott und ihrem Heiland zu führen trieb ihn sein Herz mit der Liebe Gewalt und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit gegenüber seinem himmlischen Herrn, vor dem er dereinst Rechenschaft ablegen sollte über ihre Seelen. Und so offenbarte sich bei den Anfängen der Stiftungen dasselbe Gesetz, welches bei ihrer Weiterentwicklung waltete: Was geschah, wurde nicht nach einem vorher gefaßten Plane unternommen, sondern durch das in herzlichem Mitgefühl erkannte Bedürfnis herbeigeführt und im lebendigen Glauben an die Hilfe des Herrn ins Werk gesetzt: Er sah die Not, er fühlte Pflicht und Drang sie zu heben, und er vertraute felsenfest darauf, daß der reiche Gott ihn bei seiner Liebeshätigkeit nicht im Stiche lassen, sondern fort und fort sichtbarlich — über Bitten und Verstehen hinaus — sich zu ihm bekennen werde.

Wenn sich also die Armen der Gemeinde — alt und jung — in seinem Pfarrhause sammelten, um ihren Hunger stillen zu lassen, wenn er dann begann ihnen mit der leiblichen Gabe auch geistige Speise darzureichen und

dabei zu seinem Schmerz gewahrte, wie sehr sie dazu erst noch der Anregung und Erweckung bedurften, so war auch sogleich der Gedanke der Armenschule gegeben und damit das Senfkorn gelegt, aus dem nach und nach in stetiger Aufeinanderfolge die Stiftungen aufwachsen sollten. Die Mittel dazu lieferte ihm die im Pfarrhause aufgehängte Armenbüchse mit ihren mahnenden und lockenden Umschriften: „So jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm?“ und: „Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen und Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ — Zu den Armenkindern gesellten sich bald Bürgerskinder, die zuerst gemeinsam mit jenen unterrichtet wurden, nach kurzer Zeit aber bei anwachsender Zahl eine besondere Schule, die Bürgerschule, bildeten.

Den Anfang hatte der Herr gelingen lassen, aber weil Franke ein rechter Seelsorger war, mochte er sich nicht dabei beruhigen. Kinder, die in der Schule gute Hoffnungen erweckten, entwickelten sich dennoch nicht nach Wunsch, weil sie vater- oder elternlos daheim in den dürftigsten Verhältnissen verwahrloßt wurden. An ihnen wollte er dem Herrn dienen, der es ihnen ja verheißen, er werde sie nicht verlassen noch versäumen, und so entschloß er sich ein Waisenvater zu werden. Schon nach wenigen Monaten waren 9 Kinder angenommen und dem getreuen Neubauer zu spezieller Fürsorge übergeben, ihre Pflege konnte bei reichlich zufließenden Wohlthaten immer ausgiebiger geordnet werden.

Schon vor der Begründung der Waisenanstalt hatten auswärtige Eltern von Francke sich Rat und Hilfe für die Erziehung ihrer Söhne erbeten und dieselben schließlich ganz seiner Leitung anvertraut: dies der Ursprung des Pädagogiums. Somit war bis zum Ende des bedeutungsvollen Jahres 1695 der Grund zu den wesentlichen Anstalten Franckes gelegt, die sich nun schnell weiter entwickelten, in derselben Weise wie sie begonnen: nicht nach einem vorgefaßten Plane, sondern durch das jedesmal entgegretende Bedürfnis hervorgerufen und auf dem festen Grunde des unerschütterlichen Glaubens, daß Gott das Werk, das in Einfalt zu seiner Ehre und zu des Nächsten Heile unternommen sei, auch gewißlich fördern und zur Vollendung führen werde. Um Francke scharen sich treue, selbstlose Mitarbeiter, er selbst bleibt der belebende Mittelpunkt, von dem Kraft und Freude und Zuversicht ausströmt auf die Arbeitsgenossen, also daß, mag ihre Arbeit dem Ausbau und der Vervollkommnung der schon vorhandenen Anstalten gewidmet sein oder auf neue, große Ziele sich richten, kein Ermatten, kein Sinken des Mutes zu spüren ist — ein herrliches Zeugnis des Glaubens, wie es die goldene Inschrift unsers Siebels noch heute im Worte des Propheten aller Welt verkündigt: „Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler“.

Ich verfolge es nicht weiter, wie an die Bürgerschule die Lateinische Schule sich anfügte, wie die erwerbenden Institute der Buchhandlung, der Buchdruckerei, der Apotheke, der Medikamentenexpedition unter klugen und betrieb-

samen Leitern den gesteigerten Anforderungen der Erhaltung so vieler Wohlthätigkeitsanstalten Genüge zu leisten vermochten; ich beschreibe nicht die Einrichtung des Freitisches für bedürftige Studiosen, aus der dann das Seminarium praeceptorum erwuchs; noch weniger darf ich eingehen auf Pläne und Einrichtungen, zu denen die Anregung oder Förderung von ihm sich herleitet: Bibelanstalt, Mission, oder gar das Projekt zu einem Seminarium universale, ein großer, idealer Plan, der uns in einziger Art die Gedanken offenbart, die in seinem tiefen Glaubens- und Liebesleben wurzelnd und durch die fort und fort erfahrene göttliche Hilfe zu unüberwindlicher Siegesstärke erwachsen, Franke bei allen seinen Unternehmungen befeelten. — Das Gedächtnis an alles dies wird in einigen Jahren, wenn wir, so Gott will, das 200 jährige Jubiläum unsrer Stiftungen begehen, zu erneuern sein. Gestatten Sie mir, Ihnen nur eine kurze Übersicht des Gesamtbestandes der von ihm ins Leben gerufenen Anstalten zu geben, wie derselbe bei seinem Tode sich darstellte:

1. Das Königl. Pädagogium: 1 Inspektor, 19 ord., 8 außerordentl. Lehrer. Scholaren 82. In ganzen mit Familien der Beamten und Bediensteten ein Personal von 152 Köpfen.
2. Die Lateinische Schule: 3 Inspektoren, 32 Lehrer. Schüler über 400.
3. Die deutschen Schulen: 4 Inspektoren, 98 Lehrer, 8 Lehrerinnen. Schüler und Schülerinnen 1725.
4. Waisenanstalt: 100 Knaben, 34 Mädchen. Aufseher 10.

5. Tischgenossen: 255 Studiosen. Arme Stadtschüler mittags 148, abends 212.
6. Haushaltung in der Meierei, der Krankenpflege, Buchhandlung, Druckerei, Apotheke: 153 Personen.
7. Anstalten für das weibliche Geschlecht: Fräuleinstift 15, Gynäceum 8, Witwenhaus 6.

Ein anderes ist es erste Grundsteine legen, ein anderes den Ausbau so vollenden, daß alles harmonisch zum Ganzen sich fügt; ein anderes ist es in feuriger Begeisterung ein Werk beginnen, ein anderes unermüdet und hingebend es ausgestalten und pflegen bis in jede Einzelheit hinein. Dazu gehört eine Kraft, die nie versagt, da muß eine Lebensquelle fließen, die nie versiegt. Nun, Francke hatte sich nach schweren inneren Kämpfen zur vollen Gewißheit der Gotteskindschaft durchgerungen. Dies war ihm der Anfang eines neuen Lebens geworden und hatte seiner ganzen Persönlichkeit ihr eigentümliches Gepräge gegeben. In diesem durch die unmittelbare Erfahrung der göttlichen Gnade erweckten Glauben mußte er nichts von eigenem Wählen, kannte er keinen anderen Weg als die vollste Hingabe an die Führung Gottes und fühlte zugleich — in der innigen Dankbarkeit für die empfangene Gnade — den unwiderstehlichen Drang, im Dienst an den Brüdern die Liebe zu ihnen zu erweisen. Hier aber schwebte ihm als Ziel vor allem vor das Eine, was not thut. Seelen für das Reich Gottes zu

gewinnen durch Weckung und Nahrung desselben lebendigen Glaubens, der ihn erfüllte, sowie durch möglichste Begräumung des leiblichen Glends, welches demselben nur zu oft im Wege steht, war nun sein eifrigstes Bestreben. Hierauf ruhte zugleich das unwandelbare Gottvertrauen, das ihn bei allem, was er für das Heil der Brüder unternahm, begleitete, das ihn stärkte und befestigte, wenn Anfechtungen und Verdächtigungen über ihn ergingen; sein Wahlspruch lautete: „Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?!“

So führte er sein geistliches Amt in Treue weiter, auch nach der Gründung der Stiftungen, und wurde der Gemeinde zum reichen Segen, wie es z. B. seine Glaubenshafte Almosenordnung bezeugt, so erhielt er seine Anstalten, die er von vornherein auf den rechten Glaubensgrund gestellt, in innigem Zusammenhang mit der Kirche und trug die Segenskräfte derselben unausgesetzt auf den Boden herüber, den er zu einem Garten Gottes anzubauen sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte. — Von diesem geistlichen Hauche blieb niemand, der einmal in die große Gemeinschaft des „Waisenhauses“ eingegliedert war, unberührt. Bei den studentischen Freitischlern wurde darauf gesehen, daß sie, nach der Ermahnung des Apostels, alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste je länger je mehr verleugneten und hingegen ein züchtig, gerecht und gottseliges Leben führten; und nicht nur ihre sittliche Haltung stand unter Francks Einfluß, er leitete und beaufsichtigte auch ihren Studiengang und zog sie zu solchen Aufgaben und Übungen in der Mitte seiner Zöglinge

heran, wie sie zur Vorbereitung für ihr späteres, besonders seelsorgerisches Amt zweckdienlich schienen.

Als gottbegnadeter, weitblickender Pädagoge hatte er bei seinen Einrichtungen eben alle Stände, Geschlechter und Alter, von den jüngsten bis hinauf in die akademischen Kreise, im Auge; so sehr sich die einzelnen Elemente des großartigen Erziehungsganzen im Laufe der Jahre auch vervielfältigten und — jedes für sich — an Bedeutung gewannen, — er schuf eine Organisation, die alles in lebendigem Zusammenwirken unter seiner Leitung einigte und das Bestehen dieses einzigartigen Anstaltskomplexes bis auf den heutigen Tag gesichert hat. Man darf sagen: nirgends anderswo kam die in dem Pietismus ruhende Kraft zu einem so vollen und alles beherrschenden Ausdruck wie in dem Geist, in dem Francke seine Stiftungen leitete. Begründet sind sie auf echt evangelischem Grunde, sollen aber den innersten Kern desselben, den lebendigen, in der Liebe thätigen Glauben, überall zur Geltung bringen. — Der vornehmste Zweck in allen seinen Schulen ist es für Francke, daß die Kinder zu einer „lebendigen Erkenntnis Gottes und Christi und zu einem rechtschaffenen Christentum mögen wohl angeführet werden.“ Dies tritt in die Mitte aller Unterweisung; christliche Bildung, christliches Leben soll gepflegt, gebildete Christen sollen erzogen werden. Und dadurch, daß dieses Ziel als das wesentliche in allen Schulen, wie sehr sie auch unter sich sonst verschieden sein mochten, verfolgt wurde, gewannen sie, von der Armenschule bis zum Pädagogium,

ein gemeinsames, sie alle innerlich verknüpfendes Streben; Erziehung und Bildung wurde damit auf allen Stufen und in allen Richtungen als ein und dieselbe aufgefaßt; Erziehung und Unterricht treten, gegenseitig sich unterstützend, in die engste Beziehung zu einander. — Und solche Grundsätze wurden nicht bloß aufgestellt, sondern praktisch zur Ausführung gebracht, und die Möglichkeit der Ausführung war wiederum durch die im Pietismus liegende Kraft gegeben; diese führte unserm Francke Mitarbeiter und Gehilfen in immer wachsender Zahl zu, diese bewirkte, daß ihm ebenso die Mittel fort und fort bereit standen. Es entwickelte sich in den Stiftungen ganz eigentümlich der freie Dienst an der Jugend, uns Menschen von heute tief beschämend — ein großartiges Zeugnis und Beispiel dafür, daß alle wahre Erziehung auf der aus dem lebendigen Glauben quellenden Liebe zum Nächsten beruht. Dem christlichen Erziehungszwecke dienten nicht bloß die auch an den höheren Schulen täglich erteilten Religionsstunden, sondern auch vieles von dem, was in anderen Fächern gelehrt wurde, außerdem aber war besonders die ganze Lebensordnung der Zöglinge danach bestimmt. Alle Anweisungen für Lehrer und Erzieher, alle Gesetze und Ermahnungen an Schüler und Zöglinge sind von diesem Geist durchweht, sonderlich zeigen uns die auf die Waisenanstalt bezüglichen Schriftstücke Francke als treuen Seelsorger. Den Waisen wurden morgens und abends Betstunden „ernstlich und erbaulich“ gehalten; die Gottseligkeit, zu der man sie erzieht, soll nicht eine bloß äußerliche und nur gesetzliche Ehrbarkeit, sondern ge-

gründet sein in lebendiger Erkenntnis Jesu Christi. Die Sorge für die Seelen seiner Pflegebefohlenen muß dem Erzieher die Hauptsache sein, und zwar aus dringender Liebe Christi, in Betrachtung des unaussprechlichen Segens, der in Zeit und Ewigkeit daraus entsteht, wenn eine Seele gerettet, und hingegen des unerseßlichen Schadens und der schweren Verantwortung, wenn eine Seele verwahrlost wird. Ist ein Lehrer hierin treu, so hat er künftig ein friedsameres und fröhliches Gewissen, — wo nicht, so verursacht er ihm selbst lauter Unruhe im Gewissen. — Er soll auch nicht darauf sehen, ob ihm dies oder das insonderheit befohlen sei oder nicht, sondern soll in allem als ein Vater, ja als eine treue Mutter bei seinen Zöglingen sein; er sei eingedenk des Wortes Pauli „nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen“, damit er dereinst mit Freuden sagen könne an jenem Tage: „hier bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast“.

Kurz und ernst ist auch sein Gesetz für seine Waisenkinder:

1. Die Gegenwart Gottes, der ein Vater ist der Waisen und sie an Leib und Seele versorget und erhält, soll einem jeglichen zu allen Zeiten und an allen Orten vor Augen sein.
2. Nichts soll nach eigenem Willen, sondern alles in kindlichem Gehorsam gegen die Vorgesetzten geschehen, welche als Väter in allen Stücken sollen geehret werden.

3. Es sollen sich alle Kinder untereinander als Brüder und Schwestern herzlich lieben, einander nicht verachten noch kränken, nicht miteinander zanken, noch einander neiden, eingedenk, daß sie Gott also miteinander angenommen und vereinigt hat, daß sie seine Liebe und Vorsorge miteinander erkennen lernen und sich auch untereinander herzlich lieben.
4. Es sollen alle Kinder das Gebet mit rechter Andacht verrichten und insonderheit Gott für ihre Wohlthäter, Vorgesetzte und alle armen Waisen und andere Elende und Nothleidende mit allem Ernst anrufen und Gott für seine väterliche Fürsorge demütig danken und um fernere Liebe und Barmherzigkeit ansehn.

Euer Lebenlang habt Gott vor Augen und in euren Herzen, und hütet euch, daß ihr in keine Sünde williget und thut wider Gottes Gebot.

Franzes großes Beispiel hat weithin Nacheiferung geweckt, vornehmlich auf dem Gebiet der Waisenspflege und des Armenthums, — manche Gottesmänner bis auf unsre Zeit, die für die innere Mission gewirkt, bekennen es, von ihm Anregung und Stärkung empfangen zu haben, aber vor allem besteht ja noch sein eigenes Werk, unsere teuren Stiftungen, wesentlich in derselben Verfassung und auf dem Grunde, den er gelegt; sie sind nicht überholt und veraltet, sie entbehren nicht der inneren

Lebenskraft, sondern haben sich, durch die Not schwerer Zeiten, besonders am Beginn unseres Jahrhunderts, heimgesucht und bedrängt, immer wieder erhoben und werden mit des Herrn Hilfe fortfahren Segen auszuströmen auf weite Kreise, wenn die zum Dienst an ihnen Berufenen wandeln in ihres Gründers Fußtapfen. Ja, wenn Francke in der Leichenrede auf seinen treuen Mitarbeiter Töllner voll Glaubenszuversicht es ausspricht: „Ich habe es in den vorigen Zeiten mit aller Freudigkeit gesagt und sage es noch mit gleicher Freudigkeit, daß der Herr sein Werk nicht verlassen noch versäumen werde; des sollt ihr Zeugen sein, die ihr das Leben haben werdet, zum Preise und Lobe dessen, der unser Helfer ist, daß er, wenn er scheinete sein Werk zu verlassen und die Welt sich darüber freuen will, alsdann erst recht anhebet solches zu verherrlichen und groß zu machen“ — wenn Franckes allzeit fröhliches Gottvertrauen den Seinen zum Trost bei schwere Verluste sich also kundgiebt, so hat sich diese seine Verheißung im Laufe der Zeiten wunderbar erfüllt und wird sich weiter erfüllen, so lange sein Gedächtnis überhaupt bei den Seinen im Segen lebendig bleibt. Amen.
